

cianismus, der ihn beherrschte, und der ihn zu einem eifrigen Apostel des Hochluthertums für die österreichischen deutschen Lande, wie zum Aufprediger der protestantischen Fürsten machte, spiegelt sich auch in seinen Schriften ab. Er half Flacius bei Anfertigung der Centurien, schrieb ein Bekenntnis von der Erbsünde, versagte Streitschriften wider seine Gegner, ein Buch über den freien Willen, Annotationen über den Brief an die Galater, eine Schrift über den Kampf des Geistes und des Fleisches, einige Predigten und verschiedene Briefe. Merkwürdig sind mehrere seiner Äußerungen über den tiefen Sittenverfall der Evangelischen: man denke an keine Buße und Besserung mehr, es sei so weit gekommen, daß es nicht mehr weiter kommen könne, man verachte epicurisch das Wort, Sacrament, Amt und Diener, kirchliche und bürgerliche Disciplin und Schlüsselgewalt, die weltliche Obrigkeit knechte Kirchen und Prediger, die geistlichen Väter seien verschwunden, niemand kümmerge sich um den Untergang der Religion, die Wächter Israels seien in den tiefsten Schlaf versunken, fast niemand mehr wolle in Gottes Wort rubiren u. Ein Verzeichniß seiner zahlreichen Schriften gibt Kettner (Clorus Ulrico-Levinianus, Magdeb. 1728, 199 sq.); die mit Flacius gemeinschaftlich herausgegebenen s. bei Preger, Flacius Illyricus u. seine Zeit, Erlangen 1861, II, 540 ff. (Vgl. Döllinger, Reformation II, 571 ff.) [E Schröbl.]

Gallandius, Name einiger bemerkenswerthen Persönlichkeiten. 1. Gallandi, Andreas, gelehrter Oratorianer, geboren zu Venedig am 7. December 1709, erfreute sich ausgezeichneten Lehrers, namentlich des W. de Rubéis und Daniel Concina, mit denen er in freundschaftlichem Verkehr blieb, und starb während der Drucklegung des vorletzten Bandes seines Hauptwerkes zu Venedig am 12. Januar 1779 oder 1780. Seine Bibliotheca veterum Patrum antiquorumque scriptorum ecclesiasticorum, welche zu Venedig 1765—1781 in 14 Folianten herauskam und heute zu den seltenen Büchern gehört, behandelt nur Schriftsteller von geringerem Umfange, bringt die griechischen jedoch im Urtexte mit lateinischen Uebersetzungen und ist hochgeschätzt wegen ihrer trefflichen Dissertationen, zahlreichen Leseverbesserungen und Erläuterungen schwieriger Stellen. Der Foliant De vetustis canonum collectionibus diss. sylloge, Venet. 1778, Morgunt. 1790, enthält 10 Abhandlungen der berühmtesten Canonisten über den Ursprung und Fortschritt des Kirchenrechtes. Ungedruckt hinterließ er einen Thesaurus antiquitatis ecclesiasticae historico-apologetico-criticae, complectens sa. patrum gesta et scripta doctissimorum virorum, diss. asserta et illustrata ac juxta seriem XII saec. digesta. (Vgl. Hurter, Nomencl. litt. III, 345 sq.; Moschini, Letteratura Veneziana III, 138.)

2. Galland, Peter, geb. um 1510 zu Vire an der Eys in Artois, jetzt Departement

der Meerenge von Calais, machte seine Studien zu Paris. Dasselbst wurde er 1537 magister artium, schon im folgenden Jahre Vorstand des Collegs Boncour, 1543 Rector der Hochschule. König Franz I. ernannte ihn zum Professor der Berechnung am Collège royal; bald erhielt er auch den Lehrstuhl der griechischen Sprache und ein Canonicat an Notre Dame, starb aber schon im Spätsommer 1559. Er war ein tüchtiger Gelehrter, vor Allem aber ein tüchtiger Lehrer, der das Colleg Boncour in die Höhe zu bringen verstand und auch als Rector der Hochschule die Disciplin zu handhaben mußte; nebenbei änderte er mit eigenmächtigem Eifer einige Einrichtungen der Universität. Nachdem sein Vönnner, Franz I., im März 1547 gestorben, hielt ihm Galland eine überschwengliche Leichenrede. Diesem Gelehrten verdankt man die erste Ausgabe der *Scriptores de agrorum limitibus* (Paris. 1548), von denen er im Flandrischen eine Handschrift aufgefunden hatte. Entschieden versucht Galland auch das alte Ansehen des Aristoteles gegen Peter Ramus. Erst fünfzehn Jahre nach seinem Tode wurde seine vielbelobte Schrift *Petri Castellani, magni Franciae elemosynarii, vita* durch Valuzius mit Erläuterungen herausgegeben. Einer seiner Neffen, Wilhelm, gest. 1612, sowie ein Großneffe, waren gleichfalls Vorstände des Collegs Boncour und hervorragende Gelehrte. Peter Galland gebührt der Ruhm, der zweite gewesen zu sein, welcher an der Hochschule Paris das Griechische lehrte. Beide genannten Männer haben Neben hinterlassen, welche für ihre eigentlichen Hauptleistungen gehalten wurden.

Mit den Vorigen nicht zu verwechseln sind August Galland, geb. um 1570, gest. um 1644, ein französischer Staatsrath und tüchtiger Kenner der Geschichte seines Vaterlandes, sowie Anton Galland, geb. 1646, gest. 1715, ein berühmter Orientalist und Numismatiker. Letzterer war der erste, welcher die Märchensammlung „Tausend und eine Nacht“ in Europa einführte. Er übersezte einen großen Theil derselben im Zusammenhange, und seine 1704 im Druck erschienene Arbeit machte solches Aufsehen, daß sie sofort in mehrere Sprachen übertragen wurde. [Hägele.]

Gallen, St., ehemalige Benedictinerabtei, heute Bisthum im gleichnamigen Canton der nordöstlichen Schweiz, zwei Stunden vom Bodensee entfernt. 1. Entstehung und Aufschwung des Klosters. Der hl. Gallus (s. d. Art.) erhielt durch Schenkungen des Priesters Wilmar von Arbon, des königlichen Kammerers Tasso und des austraßischen Hofes die Willdnis an der Steinach, auf welcher er mit seinen zwei ersten Jüngern, Magnus und Theodor, im J. 614 die nachher sogen. St. Gallenzelle zu errichten begann, zum vollen Eigenthum (vgl. Greith, Gesch. der altirischen Kirche, 370 bis 375). Seine im J. 625 schon zwölf Personen zählende Klostergefellschaft, welche, abge-